

Besser wissen

Zu: „Wer ist reich?“, FR-Wirtschaft vom 8. Oktober

Die Antwort fällt für den mit der komplizierten statistischen Materie nicht vertrauten Leser verwirrend aus, weil bei dem Bericht über die ungleiche Verteilung der Einkommen (Vermögen blieben außen vor) unterschiedliche Quellen benutzt und Äpfel mit Birnen verglichen werden.

Bei den genannten 1870 Euro netto monatlich aus der Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) handelt es sich nicht um das mittlere Einkommen in Deutschland, sondern um das sogenannte Medianeinkommen eines Singlehaushalts im Jahre 2016, d. h. 50% der Bundesbürger hatten ein höheres und 50% ein niedrigeres Einkommen.

Mit einem völlig anderen Medianwert arbeitet hingegen der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Das sogenannte mediane Nettoäquivalenzeinkommen (NÄE) berücksichtigt bei der Einkommensberechnung nämlich sowohl die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen als auch die Einspar-effekte, die durch das Zusammenleben entstehen, um überhaupt das Einkommen von Personen, die in Haushalten unterschiedlicher Größe leben, sinnvoll miteinander vergleichen zu können. Dieses NÄE lag 2017 bei 21 920 Euro. Zur Mittelschicht gehörte, wer jährlich mindestens 13 152 und höchstens 43 840 Euro netto verdiente. Haushalts-einkommen, also Mehrfachverdiener, bleiben dabei unberücksichtigt. Nach dieser Definition gehören 76% der Bundesbürger zur Mittelschicht.

Eigentlich hätte es Finanzminister Olaf Scholz besser wissen müssen, dass er nämlich mit einer Monatsvergütung von 15 194,61 Euro zu den einkommensreichsten ein Prozent in der Gehaltspyramide zählt.

Hans Schinke, Offenbach

Kalter Krieger

Zu: „Starker Staat für die EU gesucht“, FR-Politik vom 2. Oktober

Der Erfinder der Münchener Sicherheitskonferenz bleibt seiner Linie als Kalter Krieger treu. Was hat das mit Sicherheit zu tun, wenn in dem Bericht, der eindeutig die Handschrift von Ischinger trägt, eine noch aggressive deutsche und EU-/Nato-Außenpolitik gefordert wird? Durch das jährliche Hofieren der Großen dieser Welt fühlt sich dieser Mann berufen, sich als Chef einer internationalen Nebenregierung aufzuführen.

Werter Herr Ischinger, wie wäre es, wenn Sie sich um eine Wiederbelebung der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (und der Welt) bemühen würden oder wenn Sie ihre Konferenz als „Münchener Abrüstungs- und Friedenskonferenz“ ausrichten würden?

Dieter Hooge, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Bascha Mika hält auf Einladung der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt einen Vortrag zum Thema „Die Getriebenen? Wohin der Journalismus im digitalen Zeitalter steuert“. Online-Veranstaltung mit Live-Übertragung (geringe Anzahl an Plätzen für Präsenzpublikum).

Dienstag, 13. Oktober, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Karin Dalka spricht mit Gerd Braune, dem Kanada-Korrespondenten der FR, über sein Buch „Indigene Völker in Kanada. Der schwere Weg zur Verständigung“. Anmeldung: https://en.xing-events.com/Bookfestcity_IndigeneVoelkerinKanada.html

Donnerstag, 15. Oktober, 19.30 Uhr
Haus des Buches, Braubachstr. 16, Frankfurt

Jens Joachim moderiert auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft „Gegen Rassismus! Für Respekt“ eine Diskussion mit Prof. Dr. Andreas Zick, Leiter des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Anmeldung (erforderlich) und Diskussionsfragen: ag@gegen-rassismus-fuer-respekt.de

Freitag, 16. Oktober, 19.30 Uhr
Konzertsaal der Trinkkuranlage, Ernst-Ludwig-Ring 1, Bad Nauheim

Thomas Kaspar moderiert das Open-Books-Podium zum Thema „Klimaschutz schreibt Geschichte(n)“. Mit Friederike Otto, Physikerin und Leiterin des Klimawandel-Instituts der Universität Oxford, FR-Autor Joachim Wille sowie Hannah Helmke, Jungunternehmerin.

Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr
Historisches Museum, Saalhof 1, Frankfurt

Lasset die Spiele beginnen ...

Zu: „Trump bereitet Wahlchaos vor“, FR-Politik vom 26. September

Von Esel, Elefant – und Nikolaus

Der demokratische Esel und der republikanische Elefant sind Pfälzer. Die Symbolfiguren der beiden amerikanischen politischen Parteien haben ihre Wurzeln in Deutschland. Dieses Jahr feiert der Esel als markante Symbolfigur seinen 150. Geburtstag.

Am 3. November findet die US-Präsidentenwahl statt. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen nicht nur zwei Kontrahenten, sondern auch zwei prominente Symbolfiguren, welche die beiden großen politischen Parteien jeweils symbolisieren: Esel und Elefant. Beide Figuren stammen sozusagen aus der Pfalz, denn die Stadt Landau ist der Geburtsort des deutsch-amerikanischen Zeichners Thomas Nast. Zufälligerweise stammt der Großvater des US-Präsidenten Trump ebenfalls aus der Pfalz (Kallstadt).

Thomas Nast (* 27. September 1840) war ein deutsch-amerikanischer Karikaturist und wird als Vater des amerikanischen politischen Cartoon angesehen. Seine Mutter wanderte mit ihm 1846 nach New York aus, um den ärmlichen Verhältnissen in der Heimat zu entfliehen. Nast schuf eine Vielzahl von Cartoons, meist in Holzschnitttechnik. 1870, vor 150 Jahren machte Nast den Esel als Symbol der Demokratischen Partei salonfähig. Die erste solche Esel-Karikatur, die den Titel „A Live Jackass Kicking a Dead Lion“ trug, erschien im renommierten Nachrichtenmagazin „Harper's Weekly“. Vier Jahre später entwarf der überzeugte Republikaner Nast einen Elefanten, um die Republikanische Partei zu symbolisieren.

Bereits 1828 wurde der Politiker Andrew Jackson von seinen Kontrahenten als Esel diffamiert. Daraufhin deutete er den Esel positiv um und machte ihn zum Symbol seiner Kampagne. Ein Jahr später wurde Jackson zum siebten US-Präsidenten gewählt.

Auch Santa Claus kommt in gewisser Hinsicht aus der Pfalz. Denn Nast hat auch Vorlagen für den späteren amerikanischen Weihnachtsmann geschaffen.



Politisches Forum oder Showbühne? US-Präsident Donald Trump (l.) und sein Herausforderer Joe Biden (r.).

JIM WATSON/AFP

Nasts Vorstellungen vom Weihnachtsmann gehen auf den pfälzischen „Belznickel“ (Pelzen-Nikolaus) zurück, den er noch aus Kindheitstagen kannte.

Jeffrey Myers, Frankfurt



Weißes Haus im Wilden Westen

Spätestens jetzt dürfte es auch dem langmütigsten Transatlantiker und Amerikafreund dämmern, dass es die Welt auf unabsehbare Zeit mit einer Giftspritze im Weißen Haus zu tun haben wird.

Trumps reaktionäre Machtbasis mit einer satten Mehrheit im Obersten Gerichtshof und einem das Mehrheitsvotum verfälschenden Wahlmännersystem wird es notfalls mit allen unlauteren Mitteln und Tricks richten. Nicht umsonst gelten die USA von jeher als der Wilde Westen, in der besonders streitsüchtige und rücksichtslose Anführer höchstes Ansehen genießen, siehe Nixon, Reagan, Bush und als Spitzenreiter Trump, um nur die schlimmsten US-Machthaber aus der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart zu nennen.

Es wird höchste Zeit, dass sich EU-Europa endlich traut, der Erpressungsstrategie der USA die Stirn zu bieten, z. B. mit dem strikten Verbot der Einfuhr von genmanipulierten US-Agrarprodukten, vom bodenver-

seuchenden Frackinggas ganz zu schweigen. Und für die deutsche Administration gilt: Fertigstellung der Ostsee-Gasleitung Nord Stream 2 jetzt erst recht!

Joachim Bohndorf, Bensheim

Drei gute Wünsche

Der Leserbriefschreiber hat mit unverhohlener Freude und Genugtuung Joe Bidens Wahl von Kamala Harris als Kandidatin für das Vizepräsidentenamt der Vereinigten Staaten zur Kenntnis genommen. Er wünscht ihr dreierlei: Möge es ihr gelingen, eines Tages Präsidentin der Vereinigten Staaten zu werden! Möge es ihr gelingen, die mörderische Welt-politik der USA in eine menschliche zu verwandeln! Möge es ihr gelingen, den Schatten, den die USA über die Welt werfen, in eine Lichtquelle zu verwandeln!

Otfried Schrot, Hannover

„Es wird bald wieder kälter“

Die Kritik am amtierenden US-amerikanischen Präsidenten finde ich nicht gerechtfertigt. Was hat er denn gesagt? „Es wird bald wieder kälter.“ Dass der kluge, weise Mann recht hat, werden wir im Oktober, spätestens November feststellen können. Und das war's dann mit dem Klimawandel. Nein, er leugnet den Klimawandel nicht – er versteht ihn schlicht und ergreifend nicht. Wie so viele andere auch.

Otto Gebhardt, Frankfurt

Vergesst Weißrussland nicht!

Zu: „Schwarze Liste' aus Belarus“, FR-Politik vom 18. 9., und „Auf Werbetour für die Demokratie“, FR-Politik vom 7. 10.

Glaubwürdigkeit verspielt

Was unterscheidet die Folterkeller von China, Russland, Iran, Saudi-Arabien, Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten, der Türkei und Belarus?

An dem kleinen Diktator von Belarus kann man sein Mütchen kühlen und gleichzeitig die geopolitischen Interessen der Osterweiterung von Nato und EU weitertreiben. Während man mit den großen Diktatoren dicke Geschäfte macht.

Erdogans Folterkeller in der Türkei sind voll von Systemkriti-

kern, seine Armee unterdrückt ganze Volksteile wie die Kurden, er besetzt mit Unterstützung von islamistischen Banden ganze Landesteile des Nachbarlandes Syrien und lässt sie gegen Armenien marschieren.

Aber einzig das kleine Zypern setzt sich für Sanktionen gegen seine Träume vom großosmanischen Reich ein. Während Deutschland noch Waffen an diesen islamistischen Diktator liefert.

Die Nato, die EU und die deutsche Regierung haben jede Glaubwürdigkeit verspielt.

Rolf Walze, Mömbris

Demokratische Verhältnisse

Kaum warf Lukaschenko kritische Presseleute aus dem Land, da droht es still zu werden um die unermüdlichen und darum heroisch zu nennenden Demonstrationen Tausender Frauen und Männer in Belarus für echte demokratische Verhältnisse. Zwar wird Svetlana Tichanowskaja durch den Empfang an höchster Stelle gewürdigt. Doch was tut sich hierzulande, wo bleiben die Mahnwachen, die Solidaritätsbekundungen?

Dorothea Gräbner, Frankfurt